

Pesne, der Schweriner Mathieu und der Hannoveraner Ziesenis. Unbekannt waren auch bisher die für die Kuppeln von Kirchen und Schlössern bestimmten Skizzen der großen Freskanten des 18. Jahrhunderts. Wir nennen nur Holzer, Maulbertsch, Kremers Schmidt, Zeiller, Mathias Günther, Januarius Zick. Da unsere Augen für das deutsche Rokoko noch nicht genügend geschult sind, so sieht der Laie zunächst nur gleiches, wo im Grunde große Verschiedenheit herrscht. Das ausgehende 18. und das beginnende 19. Jahrhundert sind durch Graff, Hackert, den Wiener Porträtisten Abel und Amerling gut vertreten.

Stilpsychologisch ist diese Epoche des deutschen Barock und Rokoko auch für unsere Zeit von Interesse. Man hat in unseren Tagen, wenn man von moderner Kunst spricht, oft von Formzertrümmerung gesprochen und in ihr die Endentwicklung einer im Abgleiten begriffenen Kultur gesehen. Man hat das Abweichen von der Norm als krankhafte Überspitzung gedeutet. Doch beobachtet man ähnliches bei Stilwandlungen früherer Zeiten, die ihren Sinn nur enthüllen, wenn man sie als Vorwegnahme gleichzeitiger oder folgender weltlicher Geschehnisse teleologisch betrachtet. So sind die körperlosen Gestalten der Präraphaeliten im Quattrocento nur aus ihrer Zeit verständlich. So läßt sich auch aus der Stilwandlung, die das Barock und das Rokoko darstellt, heute aus der Distanz der Jahrhunderte eine ähnliche Erscheinung aufzeigen. Aber das Barock mit seiner Vorliebe für Asymetrie, seiner Abweichung von überkommenen Formen, stellt trotz der Verschnörkelung, die an sich selbst fast erstickte, eine Selbstzerstörung dar, die schöpferisch war und die, wie Max Dessoir in seinen ästhetischen Schriften über den Zusammenhang des Barock mit dem deutschen Geist feststellt, durch das Gewaltsame und das Gegensätzliche dem deutschen Geist sehr nahesteht.

Während alle Renaissancekunst von vorn gesehen werden will, vis-à-vis-Vorstellung voraussetzt, will das Barock rund herum erfaßt werden. Jede Kunst, die auf das Geistige ausgeht, hat die Neigung, die anschauliche Form zu zerstören, weil keine anschauliche Form dem Geistigen gerecht wird. Es ist wohl möglich, daß alle Übersteigerungen, wie z. B. das In-die-Länge-Ziehen der Figuren, die Kugelstirnen der mittelalterlichen Madonnen aus dieser, dem Künstler nur unterbewußten Intention herkommen. Vielleicht ist es auch ein Zeichen deutschen Wesens, Gleichmäßigkeit, Ausgeglichenheit und Harmonie der anschaulichen Form gering zu achten gegenüber dem Wunsch, Geistiges, Verborgenes zum Ausdruck zu bringen.

Wo das Barock mehr auf die Ganzvorstellung zielt, hat im Rokoko das Detail seine Selbständigkeit. Daß die Rokokobilder im Germanischen Museum typisch deutsch sind, ist auf dem ersten Blick nicht ersichtlich. Man sieht zunächst nur die genießerische Pose, die Leichtigkeit und Unbeschwingtheit, das Vorherrschen eines Geistes,